
Persistenter Identifier: 020693400_0022
Titel: Pädagogisches Archiv - 22.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0022/1/

auszustellen, einen harten Kampf mit seinem Gewissen bestehen. Unter solchen Umständen sind die vier, resp. drei Stunden in den oberen Klassen absolut unzureichend. Ich habe deshalb beispielsweise in den letzten Jahren mich wohl oder übel dazu entschließen müssen, statt des Vergil in der Prima den Dvid zu lesen, obwohl ich aus Erfahrung weiß, daß die Metamorphosen dem Primaner kaum noch ein rechtes Interesse abzugewinnen vermögen; ich habe deshalb auch nicht mehr gewagt die Germania mit den Schülern zu lesen, weil mir die Pflege des Sprachlichen höher stehen mußte, als das sachlich Interessante; ich habe in den Secunden mir kaum die Zeit nehmen dürfen zu schriftlichen Extemporalien, sondern habe suchen müssen überwiegend durch mündliche Uebersetzungen aus dem Deutschen grammatische Sicherheit der Schüler zu gewinnen und zu befestigen. Strebsame Schüler haben freilich durch freiwillig übernommene Arbeiten die mancherlei mit in die Klasse gebrachten Schwächen zu beseitigen gesucht. Aber wenn ich ihnen den Rath geben mußte so etwas auf sich zu nehmen, so habe ich es meist mit dem betrübenden Bewußtsein gethan, daß es eine Härte sei, die schon so unter ihrer Last Seufzenden noch mehr zu beladen.

Vor Allem ist mir in den oberen Klassen bei den Schülern nicht selten Unsicherheit in der Formenlehre und eine zum Theil erschreckende Unklarheit in der Auffassung grammatischer Grundanschauungen entgegengetreten. Ich spreche nicht etwa von der Gedankenlosigkeit, welche in letzterer Beziehung auch in den oberen Klassen Verkehrtes zu Stande bringt, sondern von einer wirklichen Schwäche mancher Schüler, welche doch Jahre lang in vier Sprachen Grammatik getrieben hatten. Dieselbe Erfahrung wird wohl auch anderswo auf den Realschulen gemacht sein, und in gleicher Weise bei dem Unterricht in den neueren Sprachen, wie von den Lateinlehrern. Diese Unklarheit in grammatischen Grundanschauungen habe ich allerdings vorzugsweise bei solchen Schülern bemerkt, welche erst später, nachdem sie einige Jahre Französisch und Englisch getrieben, nun auch das Lateinische hatten erlernen müssen, weil es eben bei uns von ihnen verlangt wurde; aber auch bei solchen, welche von Anfang an auf unserer Schule ihren Unterricht genossen hatten. Die durch das Lateinische geschulten Gymnasialschüler dagegen, welche in den mittleren Klassen zu uns gekommen waren, zeigten durchschnittlich größere grammatische Klarheit als jene. Das schließt natürlich nicht aus, daß die